

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Carl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 179

Mittwoch, den 3. August 1938

90. Jahrgang

Der Führer ehrt seine Arbeiter Nichtkrone über der Reichskanzlei

Der Erweiterungsbau vor der Vollendung.

Am Dienstag wurde über dem Erweiterungsbau der Reichskanzlei in Berlin die Nichtkrone aufgezogen, ein neues, leuchtendes Zeichen für die bauliche Neugestaltung der Reichshauptstadt. Der mächtige und schöne Bau ist seiner Bestimmung als Arbeitsstätte der Reichskanzlei, der höchsten Verwaltungsstelle des Reiches, wahrhaft würdig. Seine eindrucksvolle und großartige Architektur wird in Zukunft zum baulichen Mittelpunkt des Berliner Regierungsviertels gehören und den nationalsozialistischen Gestaltungswillen in vollendeter Form zum Ausdruck bringen.

Die Front des neuen Bauwerks erstreckt sich an der Nordseite der Vossstraße in einer Länge von 420 Metern. In strenger und hoheitsvoller Linie gliedert sich der Erweiterungsbau, der von Generalbauinspektor Prof. Speer entworfen wurde, in drei Teile. Der an das Eckgebäude des Wilhelmplatzes angrenzende Flügel wird die Präsidialkanzlei, die Kanzlei des Führers und die Wehrmachtadjutantur des Führers aufnehmen. Der Mittelteil ist der Bau, in dem später alle offiziellen Empfänge des Staatsoberhauptes stattfinden werden. Er steht in unmittelbarer Verbindung mit einem Ehrenhof hinter der alten Reichskanzlei, auf dem sich künftig die Auffahrt der Diplomaten unter Anreiten der Ehrenwache vollziehen wird. Von hier werden sich die Gäste des Staatsoberhauptes durch eine Reihe von Sälen und eine langgestreckte Vorhalle in den eigentlichen Empfangssaal begeben.

Zur Gartenseite dieses Mittelbaues liegt der Arbeitsraum des Führers mit fünf hohen Fenstern, der holzgetäfelte Kabinetts-Sitzungsraum und der Saal für die Diplomateneinfänge. Vor dem Arbeitsraum des Führers liegt eine Terrasse zum Garten. Der an den Mittelteil anschließende rechte Flügelteil, der sich bis zur Hermann-Göring-Straße ausdehnt, wird der Reichskanzlei gehören.

Begeisterte Kundgebungen für Adolf Hitler

Das Nichtfest des Erweiterungsbauwerks der Reichskanzlei fand seinen Höhepunkt Dienstag nachmittags mit einer Feier in der Deutschlandhalle, bei der der Führer unter den am Bau tätigen fast 5000 Arbeitern weilte. Durch seine Anwesenheit und seine Ansprache bereitete der Führer den Männern, die seit vielen Monaten in schwerer Arbeit Tag und Nacht das monumentale Bauwerk geschaffen haben, die schönste Freude und Anerkennung.

Aus dem begeisterten Jubel der Arbeiter sprach ihr bewegter Dank dafür, daß es der Führer Adolf Hitler sich nicht hatte nehmen lassen, in ihrem Ehrentage zu ihnen zu kommen.

Die riesige Deutschlandhalle war für dieses große Nichtfest mit den Fahnen des Reiches, dem Hohenzzeichen, Tannengrün und bunten Nichtkronen würdig ausgeschmückt. An langen Reihen weißgedeckter Tische hatten rund 5000 Arbeiter und deren Angehörige Platz genommen. Nach Monaten härtesten und angestrengtesten Schaffens begingen sie nun ihr Nichtfest zusammen.

Um 18 Uhr betritt der Führer, empfangen von einem überwältigenden, aus dem Herzen kommenden Begeisterungsturm der Bauarbeiter die Deutschlandhalle und schreitet durch ein Spaltes von emporgerechten, schweligen Arbeiterhänden durch die Halle. Neben ihm geht der Schöpfer des gewaltigen Baues, Architekt Prof. Speer, der in tage- und nächtelanger Arbeit das Projekt ersann und seine Durchführung leitete.

Der Jubel der Arbeiter verstärkt sich noch, als der Führer von der Stirnseite der Halle aus die Versammelten begrüßt. Nur mühsam kann sich der Sprecher der Bauarbeiter Gehör verschaffen, als er den Führer begrüßt. Er spricht davon, daß sich alle, die an diesem Bau mitgearbeitet hätten, wie eine einzige große Familie vom obersten Bauherrn des Reiches bis zum einfachsten

Der Neubau der Reichskanzlei umfaßt in Zukunft die drei Kanzeleien um den Führer, nämlich die Reichskanzlei (Chef Reichsminister Dr. Lammers), die Reichskanzlei des Führers der NSDAP (Chef Reichsleiter Bouhler), die Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers (Chef Staatsminister Dr. Meißner), ferner das Büro des Stabschefs der SA, die Adjutantur des Führers und Reichskanzlers und schließlich die Adjutantur der Wehrmacht beim Führer und Reichskanzler.

Feierstunde der 4500 Arbeitskameraden

In einer schlichten Feierstunde begingen die 4500 Arbeitskameraden, die geholfen haben, den Neubau zu schaffen, in Gegenwart des Chefs der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, des Chefs der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, sowie des Generalbauinspektors Prof. Speer das Nichtfest. Rote Teppiche mit dem goldenen Hakenkreuz schmückten die Fenster, während über dem Bau die riesige Nichtkrone mit ihren golddurchwirkten Girlanden und Hakenkreuzbannern in der Sonne leuchtete. Vor der Längsseite des Neubaus hatten die Arbeiter Aufstellung genommen.

Von der Höhe des Neubaus herab hielt zunächst der Polier den traditionellen Nichtspruch und leerte nach altem Handwerksbrauch sein Glas auf die glückhafte Vollendung des Baues. Architekt Piepenburg, der nach den Plänen von Prof. Speer den Bau ausgeführt hatte, dankte dann allen Mitarbeitern für ihre treue und fleißige Hilfe. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer, das von den Teilnehmern der Feierstunde begeistert aufgenommen wurde.

In Sonderzügen der U-Bahn begaben sich dann die am Bau beteiligten Arbeiter zum althergebrachten Nichtschmaus in die Deutschlandhalle.

Arbeiter, gefühlt hätten. Unter begeistertster Zustimmung seiner Arbeitskameraden dankt er dem Führer dafür, daß er an ihrem Feste teilnimmt.

Und nun spricht der Führer zu seinen Arbeitskameraden vom Bau. In einer herzlich gehaltenen kameradschaftlichen Ansprache dankt er den Arbeitern und der Bauleitung für die gewaltige Arbeitsleistung, mit der sie diesen Bau in so kurzer Zeit vorangebracht hätten. Er feiert ihr Werk als eine Höchstleistung von Arbeitern der Strenge und der Faust, als ein stolzes Denkmal unserer nationalsozialistischen Volks- und Arbeitsgemeinschaft. Die Schlüsselworte eines Arbeiters gehen fast in tosendem Jubel der Bauarbeiter um den Führer unter. Nachvollbrausen die Sieg-Heil-Rufe und die Lieder der Nation durch die weite Halle.

Begleitet von bewegten Dankeskundgebungen der Arbeiter für diese Stunde verläßt der Führer wieder das Nichtfest.

Sonderbestimmungen für NSD-Führeranwärterinnen

Verkürzte Probefristzeit und Gehaltszahlung.

Der Reichsarbeitsführer gibt in einem Erlaß Sonderbestimmungen für die Auszubildende und Laufbahn älterer Führeranwärterinnen bekannt. Danach wird für Führeranwärterinnen mit abgeschlossener Berufsausbildung oder Jähriger Berufsarbeit eine Probefristzeit als Gehilfin eingeführt. Die Länge dieser Probefristzeit richtet sich nach Alter und Vorbildung der Führeranwärterin, bei 20- bis 23jährigen beträgt sie beispielsweise 6 Monate, davon 3 Monate Mitarbeit im Lager, anschließend 3 Monate Lehrgang. Nach erwiesener Eignung erfolgt die sofortige Einsetzung als planmäßige Gehilfin, Lagerführerin oder Sachbearbeiterin.

Für die 23 bis 35 Jahre alten Führeranwärterinnen führt der Erlaß besondere Erleichterungen ein. Er bestimmt nämlich eine 90 prozentige Gehaltszahlung schon während der Ableistung der Probefristzeit im Lager, so daß auch bereits länger in einer Berufsarbeit stehenden Frauen die Möglichkeit einer Mitarbeit im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend gegeben ist.

Lapser und pflichtgetreu

Abschied von den elf Toten von Merkers — Dr. Ley bei der Trauerfeier

Auf Kalischacht Kaiserroda ruhte am Dienstag die Arbeit. Es galt, Abschied zu nehmen von elf Arbeitskameraden, die in der Nacht zum Sonntag den Bergmannstod fanden. Kränze und Blumen hüllten die Särge ein. Kameraden der Bergschicht der SA und SS, Politische Leiter und Bergmänner in Uniform stellten die Ehrenwache. In langer Reihe standen die Leidtragenden, die Frauen und Kinder der Toten, die Eltern, die Freunde. Mit ihnen vereint die Formationen, Vertreter der Betriebsführung, die Angehörigen des Wertes und Volksgenossen von nah und fern, mit ihnen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter und Reichsstatthalter Saucel und Ministerpräsident Marschler mit fast allen Kreisleitern und Gauamtsleitern des Gaues Thüringen.

Direktor Römer als Führer des Betriebes sprach zuerst: Jahn Jahre lang sei der Schacht Kaiserroda von einem tödlichen Unfall verschont geblieben. Doch die Natur sei bisweilen von einer so ungeheuren Wucht, daß des Menschen Kunst versage. Immer aber werde der Mensch versuchen, die Gefahren des Berges abzuwenden.

Nach den Worten des Betriebsobmannes nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

das Wort zur Trauerrede:

„Ich habe Euch elf toten deutschen Arbeitern“, so begann Dr. Ley tiefbewegt, „den Gruß des Führers zu überbringen, den Gruß des Volkes und der Partei, den Gruß aller schaffenden deutschen Menschen.“

„Ei Mann sind nun nach einem unerforschlichen Rückschlag des Schicksals von uns gegangen. Ihr Leidtragenden, Ihr Frauen und Kinder, Ihr Väter und Mütter, Schwwestern und Brüder, wir begreifen Euren großen Schmerz. Doch bedenkt eines: diese Menschen sind in einem großen heiligen Dienst gefallen.“

Wir sind eine große Gemeinschaft geworden. Hader, Neid und Mißgunst sind hinweggesetzt. So wie wir hier stehen, so steht das gesamte deutsche Volk um Euch, Ihr Leidtragenden. Ihr seid nicht mehr allein, der Führer trägt Eure Sorge, der Führer trägt Euren Schmerz, das ganze Volk fühlt mit Euch. So wie wir in der Freude zusammengehören, so gehören wir erst recht zusammen in der Trauer und im Schmerz.

Euch, Ihr toten Kameraden, rufen wir zum letzten Appell. Für alle Zeiten werdet Ihr vor uns stehen als pflichtgetreue Arbeiter in der Front aller tapferen Männer, die für Deutschland fielen, ob als Arbeiter oder Soldaten. So hört denn zum letztenmal das Lied der Deutschen, laßt es erklingen über die Gräber fort!“

Während die Nationalhymnen erklingen, grüßen die zur Trauerfeier Versammelten mit erhobenen Armen die Toten, und während die Fahnen sich zum stummen Gruß senken, setzt die Weise vom Guten Kameraden ein.

Die bergpolizeilichen Untersuchungen über die Ursache des Bergwerksunglücks auf dem Schacht Kaiserroda in Merkers, bei dem elf Bergleute den Tod fanden, konnten am Dienstag im wesentlichen abgeschlossen werden. Die Untersuchungen ergaben, daß irgendein Verschulden nicht vorliegt, sondern daß der beklagenswerte Tod von elf bewährten Arbeitskameraden durch Naturgewalten verursacht wurde, die leider im Bergbau immer wieder Opfer erfordern.

